

Kind ist Kind



Inhaltsverzeichnis:

- 01 **Kind ist Kind** – Fachartikel von Mag. Romana Hinteregger und Mag. Elisabeth Zöhler – Sozialpädagogisches Institut/SOS-Kinderdorf Österreich
- 02 **Ich bin ICH!** – Der Lichtball – Atem- und Entspannungsübung; Ich-Stärke fördern, Körperbewusstsein entwickeln
- 03 **Das bin ICH!** – „Mein Steckbrief“ – Eigene Identität reflektieren und dokumentieren; Entwicklungsschritte und persönliches Wachstum festhalten
- 04 **Manchmal traurig, manchmal froh** – Pantomime/Bewegungs-Spiel – Eigene und fremde Gefühle besser wahrnehmen, deuten und ausdrücken können
- 05 **ICH, DU und WIR** – Rollenspiele mit selbstgefertigten Tierfiguren – Naturkunde; Unterschiede und Gemeinsamkeiten feststellen; Kreativitätsförderung
- 06 **Trennen und Loslassen** – Der Starke Stein – Intensive Emotionen wie Wut, Trauer, Verlassenheit mit Hilfe eines Rituals kanalisieren und ableiten
- 07 **Ich mag uns alle nicht!** – Spiele zum akuten Abbau von Wut und Aggression – mit negativen Gefühlen umgehen lernen; Streit und Versöhnung
- 08 **Du und ICH sind WIR** – Freundschafts- & Gemeinschaftsband – Wir-Bewusstsein aufbauen und Zusammengehörigkeit erleben
- 09 **Gemeinsam ans Ziel** – Mama Mausefrosch und ihre Kinder – Kooperations- und Bewegungsspiel; Soziales Lernen: Helfen, Teilen, Rücksicht nehmen ...
- 10 **Kind ist Kind** – ein Fest für ALLE! – Durch gemeinsames Vorbereiten eines großen Festes Zusammengehörigkeit erleben und nach außen dokumentieren

Weitere Spiele und Übungen zur Vermittlung von Lebenskompetenzen finden Sie unter:

www.sos-kinderdorf.at/starke10

Alle Spiel- und Arbeitsimpulse: Brigitte Weninger und Hedwig Neuhauser

Einleitungstext: Elisabeth Zöhler und Romana Hinteregger

Redaktion: Gudrun Albertsmeier

Illustrationen: Eve Tharlet

Grafische Gestaltung/Layout: Herbert Hofer

Alle „Impulse“ wurden nach bestem Wissen erstellt und sorgfältig geprüft. Eine Haftung für die Wirksamkeit der vorgestellten Impulse oder für evtl. Unfälle kann jedoch nicht übernommen werden.

Wir danken SOS-Kinderdorf Österreich, besonders Frau Angelika Schwaiger, sehr herzlich für die gute Zusammenarbeit.

Die Vignetten sind aus dem Buch KIND IST KIND, illustriert von Eve Tharlet.



KIND ist KIND

Eine Geschichte von Abschied und Neubeginn

Eines Tags kam Vater Frosch nicht nach Hause. Mutter Frosch hüpfte los, um ihn zu suchen – und kam auch nicht mehr zurück. Niemand wusste was geschehen war. Die beiden Froschkinder blieben allein ...

Wer das Buch „Kind ist Kind“ gelesen hat, kennt diese Zeilen. Sie stehen am Beginn einer einfühlsamen Tiergeschichte, in der zwei Froschkinder ihr Zuhause verlieren und sich in einer neuen Familie zurechtfinden müssen.

Brigitte Weninger bearbeitet damit ein Thema, das uns alle betrifft, denn schon von klein auf müssen wir uns immer wieder von Vertrautem verabschieden und auf Neues einlassen.

Viele dieser Veränderungen sind „normal“ und gehören zum Erwachsenwerden: der Wechsel vom Elternhaus in den Kindergarten. Der Abschied vom Kindergarten und der Neustart in der Schule. Auch einen LehrerInnenwechsel oder eine Veränderung des Wohnortes verarbeiten viele Kinder erstaunlich schnell und lassen sich voll Freude auf das Neue ein.

Es gibt aber auch Übergänge, die eine große Portion Kraft und die volle Aufmerksamkeit aller Beteiligten erfordern. Dazu gehört z.B. eine Scheidung. Obwohl Kinder dabei keine Person verlieren, wird das vertraute Familienleben zerstört. Kontakte zu Großeltern, Verwandten und Freunden verändern sich, bei einem Wohnungswechsel steht möglicherweise auch ein Wechsel des Kindergartens oder der Schule bevor.

All diese Veränderungen stellen eine Herausforderung für Kinder, deren Eltern und LehrerInnen dar. Obwohl es keine Patentrezepte für die Gestaltung solcher Übergänge gibt, versuchen unsere „Themen-Seiten“ doch Impulse zu geben: Wie können Kinder die großen und kleinen Übergänge des Lebens meistern? Und wie können wir Erwachsene sie dabei unterstützen?

Trauer zulassen

„Oh weh, hier wird geweint!“ ...

...sagt Mama Maus als erstes, als sie die beiden Froschkinder sieht, und bringt damit etwas ganz Wichtiges auf den Punkt: Kinder, die mit Veränderungen konfrontiert sind, sollen und dürfen darauf „reagieren“.

Jedes Kind verarbeitet den Verlust und die Loslösung von Liebgewordenem anders. Auch die Ausdrucksformen von Trauer sind verschieden. Sie reichen von Rückzug bis zu schweren Schockreaktionen, wenn z.B. ein Elternteil stirbt.

Kinder trauern außerdem sprunghafter als Erwachsene. Sie durchleben Phasen tiefen Schmerzes und der Verlassenheit. Daneben gibt es aber auch Zeiten, in denen sie lebensfroh und ausgelassen sind und vom Verlust nicht betroffen zu sein scheinen. Dieser rasche Stimmungswechsel ist für Erwachsene nur schwer nachvollziehbar. Kinder trauern überdies oft im Verborgenen und können aufgrund ihres Alters die Gefühle nicht in Worte fassen (*Voss-Eiser, 1992*). Daher ist es besonders wichtig, Kinder in ihren verschiedensten Ausdrucksformen von Trauer ernst zu nehmen und sie „sein zu lassen“.

Wir Erwachsene neigen dazu, Kinder zu trösten, sie abzulenken oder ihnen Veränderungen erklären zu wollen. Oft wäre es jedoch hilfreicher, sich mit den Worten „Du kommst mir heute traurig vor“ neben ein Kind zu setzen und einfach da zu sein. Mit Vertröstungen oder einer Tabuisierung des Verlustes leitet man Kinder am Problem vorbei, anstatt ihnen die Möglichkeit einer echten Aufarbeitung zu geben.

Die Vignetten sind aus dem Buch KIND IST KIND, illustriert von Eve Tharlet.

Abschied nehmen

Um offen für Neues sein zu können, muss man Vergangenes loslassen und Abschied nehmen. Das fängt bereits bei der ersten „Fremdbetreuung“ durch den Opa oder einer Freundin an. Obwohl es manchmal verlockend wäre, den Raum in einem unbeobachteten Moment zu verlassen, ist ein klarer Abschied wichtig – auch wenn dieser mit Tränen verbunden sein sollte.

Ähnliches gilt im Kindergarten: schleichen sich Eltern davon, denkt das Kind mit Recht: Hier ist etwas nicht in Ordnung! Daher ist in den ersten, oft schwierigen Wochen im Kindergarten ein liebevolles, aber bestimmtes Abschied nehmen mit der Versicherung, dass die Eltern zu einer bestimmten Zeit wiederkommen, unumgänglich (*Haug-Schnabel, 1997*).

Kleine Rituale, die das Prozedere der Verabschiedung klar vorgeben und ein Gefühl von Sicherheit vermitteln, können helfen. Als z.B. eines unserer Kinder anfangs nicht in der Gruppe bleiben wollte, haben wir den „Flieger“ erfunden. Dabei nahm ich das Kind auf den Arm und ließ es mit „eins, zwei, drei“ zur Erzieherin fliegen. Dieses fröhliche Übergabe- und Abschiedsritual hielten wir bis zum Schluss aufrecht.

Was bei kleinen Veränderungen gilt, ist auch bei den großen Übergängen des Lebens hilfreich. Stirbt beispielsweise ein Mensch, ist Abschied nehmen in allen Facetten wichtig. Wird der Tod und damit die Verabschiedung verdrängt, verlässt man etwas, das man kaum nachholen kann. Auch Kinder sollten eine Chance zum Abschied nehmen bekommen. Sie z.B. aus Rücksicht nicht auf ein Begräbnis mitzunehmen, mag in manchen Fällen sinnvoll sein. Oft nimmt man Kindern damit aber die Möglichkeit, den Verlust zu verarbeiten.

Eine besondere Herausforderung stellt das Abschied nehmen bei Scheidungen dar. Wie bereits erwähnt verlieren die Kinder bei einer Scheidung meist keinen Elternteil. Möglicherweise wird der Kontakt sogar intensiver, wenn Eltern ihre Rolle aktiv wahrnehmen. „Beerdigt“ werden muss vielmehr die Beziehung zwischen den Eltern – und die ist weder sicht- noch greifbar.

Dies macht eine Scheidung oft zu einer schwer durchschaubaren Angelegenheit, die die Kinder dann lange nicht akzeptieren können. So fanden z.B. Balloff und Walter (1991) im Rahmen einer Befragung geschiedener Eltern heraus, dass Kinder noch vier bis fünf Jahre nach der Scheidung Wiederversöhnungswünsche äußerten. Dieses Sträuben gegen die innere Annahme des Verlustes erschwert die Trauerarbeit und zögert sie lange hinaus (*Goldbrunner, 1996*).

Sicherheit vermitteln

Körnerbrei? Die beiden Froschkinder sahen sich unsicher an. Keine Ahnung, ob wir das mögen. Das haben wir noch nie gegessen ...

Dieses Gefühl der Unsicherheit ist charakteristisch für Zeiten der Veränderung. Oft ist es verbunden mit Orientierungslosigkeit, die Kinder befinden sich in einer Art „Schwebezustand“. Was kommt jetzt auf mich zu? Wie komme ich mit dem Neuen zurecht?

In Zeiten des Umbruchs hilft daher jede kleine Geste, die ein Gefühl von Sicherheit vermitteln kann. Einige Ideen dazu:

Im Kindergarten oder in der Schule benötigen Kinder besonders in der ersten Zeit einen klar strukturierten Rahmen. Was dürfen die Kinder, wann gibt es Essen, was erwarten Lehrer-/ErzieherInnen vom Kind? Ein von zu Hause mitgebrachtes Schmusetier oder ein Glücksbringer können eine Verbindung zum vertrauten Umfeld herstellen und mithelfen, Phasen der Unsicherheit zu überbrücken.

„Schnupper“-Möglichkeiten sind ideal, um das neue Umfeld frühzeitig kennen zu lernen. Sie sollten im Interesse des Kindes genutzt werden. Auch Vereinbarungen geben Sicherheit, wenn sie klar formuliert und eingehalten werden.

Zeit geben

Bis Herr Maulwurf ein geräumiges Froschkinderzimmer geschaufelt hatte, verging eine Weile. Auch im Leben von Menschenkindern brauchen Übergänge ausreichend Zeit. Gertrude Bogyi dazu: *„Ein wirklicher Übergang ist eine Brücke. Über diese Brücke muss man mit Bedacht gehen und nicht schnell ans andere Ufer kommen. Das ist kein Übergang sondern eine Flucht.“* (Leixnering, Posch & Vermeer, 2003)

In unserer schnelllebigen Zeit neigen wir dazu, Übergängen einen eher eng gesteckten zeitlichen Rahmen einzuräumen.

Trauer ist gut und notwendig – aber darf eine Witwe nach einem Jahr immer noch intensiv trauern? Sie darf, denn die Verarbeitung eines so bedeutenden Verlustes ist psychische Schwerarbeit und kann oft nicht in einigen Monaten erledigt werden. Auch Kinder benötigen einen individuellen Zeitrahmen, um Übergänge erfolgreich bewältigen zu können.

Beispiel: Als unser Sohn mit zwei Jahren in die Kindergruppe kam, gab es drei Wochen nach dem guten Start einen Rückschlag. Er weigerte sich, dort zu bleiben, weinte und ließ sich von den Betreuerinnen kaum beruhigen.

Für uns Eltern begannen schwierige Wochen. Wir mussten wieder bei Simon in der Kindergruppe bleiben und vor allem viel Unsicherheit und Hilflosigkeit aushalten. Ich suchte hektisch nach alternativen Betreuungsangeboten und spielte sogar mit dem Gedanken an eine Kündigung. Erst das Gespräch mit einer Freundin half weiter. Sie riet: „Gib Simon und dir einfach Zeit!“

Ich setzte mir selbst ein Limit: „Wenn sich die Situation innerhalb eines Monats nicht bessert, nehme ich Simon aus der Gruppe. Bis dahin aber arbeiten wir alle gemeinsam daran, dass er sich wohl fühlt!“

Diese Strategie half. Bereits nach zwei Wochen war klar, dass unser Sohn die Eingewöhnung schaffen wird. Und am Ende meiner Frist fühlte sich der Kleine in der Gruppe sichtlich wohl. Fast jedes Mal konnte ich ein fröhliches und ausgeglichenes Kind abholen.

Loslassen

Kinder können sich viel leichter auf Neues einlassen, wenn ihnen die Eltern dazu die „Erlaubnis“ geben. Dabei geht es weniger um eine offizielle Einverständniserklärung sondern darum, dass die Eltern das Kind innerlich loslassen.

Beispiel: Eine Mutter klagt, dass sie so wenig Freiraum für sich selbst hat. Rund um die Uhr ist sie für ihre beiden Kinder (10 Monate und 2 Jahre alt) da. Ihr Mann ist beruflich viel unterwegs, die Eltern wohnen weit weg. Die Mutter möchte den Großen nicht in die Kindergruppe im Ort geben, weil dort – ihrer Meinung nach – die Betreuerinnen zu streng seien. Und bei ihrer Freundin bekommen die Kinder oft Süßigkeiten, das mag sie nicht ...

Hier geht es eindeutig um Loslassen können. Die unbewusste Einstellung „nur bei uns ist es richtig und gut“ ist häufig Ausgangspunkt für Überlastung und burn out, denn alles selbst machen zu müssen, ist anstrengend. Überdies tut man den Kindern nichts Gutes. Natürlich sind zu viele Süßigkeiten ungesund und zu strenge Betreuerinnen in einer Kindergruppe fehl am Platz – und doch werden Kinder diese unterschiedlichen Ansätze aushalten und in Summe sogar davon profitieren.

Warum? Weil Kinder dabei lernen, dass es auf dieser Welt viele verschiedene Meinungen, Denksätze und Werthaltungen gibt – und dass keine davon grundsätzlich gut oder schlecht ist. Vielmehr ist es die Aufgabe jedes Einzelnen, seinen ganz persönlichen Weg zu finden und diesen auch zu gehen.

Mag. Elisabeth Zöhrer

Sozialpädagogisches Institut/Fachbereich Pädagogik/SOS-Kinderdorf

Herausforderung für Alle: Leben in der Pflegefamilie

Zu allen Zeiten gab es Kinder, die aus verschiedenen Gründen nicht bei ihrer eigenen Familie aufwachsen konnten.

In der Nachkriegszeit wurden in unseren Breiten vorwiegend Halb-Waisen und Waisen in Einrichtungen oder bei Pflegeeltern untergebracht.

Heutzutage haben die meisten Pflege-Kinder leibliche Eltern und Verwandte. Diese sind jedoch – vorübergehend oder dauernd – nicht in der Lage, sich selbst angemessen um die Kinder zu kümmern, weil ihr eigenes Leben aus den Fugen geraten ist (z.B. wegen Drogenabhängigkeit, Haft, schwerer psychischer Krankheit ...)

Die meisten dieser Fremdunterbringungen geschehen im Einverständnis mit den leiblichen Eltern. Wenn allerdings „Gefahr in Verzug“ ist, müssen Kinder mitunter auch gegen den Willen der Eltern in einer Einrichtung oder bei einer Pflegefamilie untergebracht werden.

Viele Menschen glauben, dass die Kinder doch froh sein müssten, wenn sie zu Familien kommen, die ihnen Zuneigung entgegenbringen und optimale Bedingungen zum Aufwachsen sichern.

Psychologische Studien und Berichte von Pflegeeltern und -kindern zeichnen ein anderes Bild: die Kinder können ihre Familien nicht ohne weiteres austauschen. In der Phantasie bleiben sie oft ihren Eltern treu, verzeihen das Erlittene und geben sich selbst die Schuld am Zusammenbruch der Familie und dem damit verbundenen Verlust. (*Irmela Wiemann; Zusammenleben mit seelisch verletzten Kindern*)

So ist der Übergang vom Herkunftssystem zur Pflegefamilie bei Eltern und Kindern oft mit großen Irritationen, Trauer und Schuldgefühlen verbunden. Langjährige Erfahrungen haben aber gezeigt, dass die Integration in das Pflegefamiliensystem auch sehr gut gelingen kann, wenn bestimmte Rahmenbedingungen geschaffen und eingehalten werden:

Ein gut vorbereiteter Übergang mit Schnuppertagen in der neuen Familie weckt erstes Vertrauen, und die detaillierte Information über Zielsetzung, Perspektiven und Häufigkeit der Besuchskontakte schafft zusätzliche Sicherheit.

Dennoch muss den Kindern und leiblichen Eltern deutlich vermittelt werden, dass nun die Pflegeeltern für die Erziehung zuständig sind – und die Pflegeeltern sollten imstande sein, gleichzeitig mit dem aufgenommenen Kind auch dessen Familie, die das Kind ja weiter im Herzen trägt, anzuerkennen.

Die leiblichen Eltern haben dem Kind das Leben gegeben, und so ist ihnen stets ein passender Platz im Leben der Kinder einzuräumen.

Methoden der Biografiearbeit können den Kindern helfen, ihre Familiengeschichte kennen zu lernen und zu verarbeiten, um damit offen für die Angebote in der neuen Familie zu sein.

Pflegeeltern sollte auch bewusst sein, dass sich durch die Aufnahme eines Pflege-Kindes in ihrem Familiensystem vieles verändert.

Brigitte Weninger hat in ihrem Buch „Kind ist Kind“ einige Schlüsselszenen beschrieben: Die Froschkinder kommen zu einer Mäusefamilie und brauchen

besonderes Futter und ein Wasserbett, damit sie sich wohlfühlen. Flugs machen sich Maulwurf, Igel und Amsel auf den Weg um all die Dinge zu besorgen, die Froschkindern gut tun ...

Auch in Pflegefamilien geht es darum, die individuellen Bedürfnisse der Kinder zu integrieren, Neues zuzulassen und voneinander zu lernen.

Dies alles verändert die Familie – aber es lässt auch alle Mitglieder gemeinsam wachsen.

Mag. Romana Hinteregger

Sozialpädagogisches Institut/Fachbereich Pädagogik/SOS-Kinderdorf

SOS-Kinderdörfer – weltweit

In 132 Ländern gibt es mehr als 440 SOS-Kinderdörfer und weitere rund 1.100 angeschlossene Einrichtungen. SOS-Kinderdörfer und SOS-Jugendeinrichtungen bieten heute über 54.000 Kindern und Jugendlichen ein Zuhause auf allen Kontinenten. Pädagogische, soziale und medizinische Programme stehen Hunderttausenden hilfsbedürftigen Menschen, vor allem Familien in den umliegenden Gemeinden, zur Verfügung.

In Deutschland gibt es 51 SOS-Kinderdorf-Einrichtungen, davon 14 SOS-Kinderdörfer, in Österreich insgesamt 36 Einrichtungen, darunter 9 SOS-Kinderdörfer.

Informationen zum SOS-Kinderdorf und zur Ausbildung zur SOS-Kinderdorf-FamilienpädagogIn finden Sie unter:

ÖSTERREICH:

www.sos-kinderdorf.at

DEUTSCHLAND:

www.sos-kinderdoerfer.de

SCHWEIZ:

www.sos-kinderdorf.ch

LITERATUR-HINWEISE und QUELLEN-ANGABEN

Literatur zu „Abschied und Neubeginn“

Voss-Eiser, M. (1992). Einführung. In: M. Bafler & M-Th. Schins, Warum gerade mein Bruder? Trauer um Geschwister (9–36). Reinbek, Hamburg

Haug-Schnabel, G., Bensel, J., Kirkilionis, E. (1997). Mein Kind in guten Händen. Wie Kinderbetreuung gelingen kann. Herder, Freiburg im Breisgau

Balloff, R., Walter, E. (1991). Reaktionen der Kinder auf die Scheidung der Eltern bei alleiniger oder gemeinsamer elterlicher Obsorge. In: Psychologie in Erziehung und Unterricht, 38, (81–95)

Goldbrunner, H. (1996). Trauer und Beziehung. Systemische und gesellschaftliche Dimension der Verarbeitung von Verlusterlebnissen. Mathias-Grünwald-Vlg, Mainz

Literaturempfehlungen zum Thema Pflege- und Adoptivkinder

Wiemann, I. (2001). Ratgeber Pflegekinder, Erfahrungen, Hilfen, Perspektiven, Reinbeck, Hamburg

Ryan, T., Walker, R. (1997). Wo gehöre ich hin? Biografiearbeit mit Kindern und Jugendlichen, Beltz Verlag, Weinheim und Basel

ICH BIN ICH!

Atem-/Entspannungsübung



Der Weg zur sozialen Integration ist lang und steinig.

Die Stufen, die dabei erklommen werden müssen, heißen ICH, DU und WIR. Dabei ist es gleichgültig, ob sich ein Kind, ein Jugendlicher oder Erwachsener in einer neuen Umgebung oder veränderten Lebensbedingungen zurecht finden muss. Jedesmal gilt es herauszufinden, wer man ist, wo man steht, wie man sich fühlt, wer die Anderen sind, und wohin der gemeinsame Weg führen könnte ...

Schwerpunkte:

Diese Atem- und Entspannungs-Übung mit dem „Licht-Ball“ kann – besonders bei wiederholter Anwendung – eine Steigerung des Körperbewusstseins, der Konzentrationsfähigkeit, aber auch der Immunabwehr bewirken; sie hilft Spannungen abzubauen und neue Kräfte zu tanken. Die Übung kann mit einer Gruppe, mit einem einzelnen Kind, aber auch vom Kind selbst durchgeführt werden (z.B. beim Zahnarzt, bei Trennungsschmerz, Unfall ...)
Wenn jedesmal die selbe Musik dazu gespielt wird, verstärkt das die Wirkung.

Material:

CD / MC mit Entspannungsmusik
evtl. Decke oder Matte

Dauer:

Zirka 15 bis 20 Minuten

Durchführung:

Das Kind sucht sich einen Platz im Raum, an dem es sich wohl fühlt. Dort lässt es sich nieder und erprobt, in welcher Lage es am besten zur Ruhe kommt (sitzend, liegend?)

ErzieherIn startet leise die Musik-CD und lässt sie auf das Kind einwirken.

Meist wird das Kind von selbst stiller werden, sonst kann es mit einer sanften Geste dazu aufgefordert werden. Dann beginnt ErzieherIn in ruhigem Ton zu sprechen.

Nach jedem Satz folgt eine kleine Pause von ein bis zwei Atmenzügen ...

„... Hörst du die leise Musik? ... Leg dich nun bitte auf den Rücken oder setz dich möglichst aufrecht hin ... Schließe langsam die Augen und atme ruhig weiter ... Einatmen ... Und ausatmen ... Einatmen ... Und ausatmen ...

Tief drinnen in deinem Bauch, hinter dem Nabel, entsteht jetzt ein kleiner, warmer Ball ... Kannst du ihn sehen und spüren? ... Der Ball leuchtet in einer wunderschönen Farbe ... Lass den Ball auf deinem Atem schaukeln ... Wenn du einatmest, geht er ein bisschen nach oben ... Wenn du ausatmest, sinkt er ein wenig nach unten ... Einatmen ... Und ausatmen ... Einatmen ... Und ausatmen ...

Die Vignetten sind aus dem Buch KIND IST KIND, illustriert von Eve Tharlet.

Aber dein leuchtender Ball kann noch mehr ... Jetzt rollt er ganz langsam und sanft in deinem Bein hinunter ... Erst bis zum Knie ... Und dann weiter bis zum Fuß ... Dein Fuß wird durch sein Leuchten ganz warm ... Nun rollt der Ball ebenso sanft wieder hinauf in den Bauch ... Einatmen ... Und ausatmen ... Nun rollt der Ball durch dein anderes Bein nach unten ... Schau zu, wie er sich langsam dreht ... Bis zum Fuß ... Der Fuß wird warm ... Und dann rollt der Ball wieder zum Bauch ... Einatmen ... Und ausatmen ...

Jetzt kannst du den Ball noch weiter nach oben schicken ... In deiner Brust wird es dabei ganz warm und hell ... Der Ball rollt weiter durch deinen Arm ... Nun liegt er weich in deiner Hand ... Du spürst sein Leuchten bis in die Fingerspitzen ... Hol den Ball langsam zurück und lass ihn durch den anderen Arm rollen ... Bis zur Hand ... Und dann sachte wieder hoch in die Brust ... Einatmen ... Und ausatmen ...

Jetzt rollt der Ball über deine Wirbelsäule noch weiter hinauf ... Er macht deinen Nacken und deinen Hinterkopf warm ... Nun strahlt er ganz hell in deinem Kopf ... Wie eine kleine, bunte Sonne ... Er wärmt dein Gesicht und macht dich froh ... Genieße es ... Und dann lass den Ball wieder in deinen Bauch zurück rollen ... Schauke ihn auf deinem Atem ... Einatmen ... Und ausatmen ... Einatmen ... Und ausatmen ...

Aber dein Ball hat noch ein großes Geheimnis ... Er hilft dir, wenn du Schmerzen oder Kummer hast ... Schicke den Ball jetzt an eine Stelle, wo dir etwas weh tut ... Schau einfach zu, wohin er rollt und was er macht ... Vielleicht wechselt er die Farbe, während er dir hilft ... Der Ball saugt dein Weh auf und lässt nur seine Wärme zurück ... Bald ist alles wieder gut ... Atme ruhig weiter, während der Leuchtball seine Arbeit macht ... Nimm dir Zeit ...

Nun hol den Ball zurück in deinen Bauch ... Lass ihn noch ein bisschen schaukeln und lege beide Hände darüber ... Der Lichtball bleibt von heute an immer bei dir ... Er ist da, wenn du ihn brauchst, wenn du dich schlecht fühlst oder wenn dir etwas weh tut ... Du brauchst ihn nur zu rufen ... Lächle deinem Lichtball zu, schau ihn noch einmal genau an ... Und dann zähle langsam bis drei und öffne die Augen ... Strecke und recke dich, wie morgens beim Aufwachen ... Bleib noch ein paar Sekunden sitzen, bevor du aufstehst ... Nun fühlst du dich wohl und warm.“

Weiterführende Impulse:

Manche Kinder möchten im Anschluss an die Übung über ihre Erfahrungen mit dem Lichtball sprechen – es sollte jedoch niemand dazu aufgefordert oder gar gezwungen werden.

Es hat sich bewährt, danach eine ruhige Beschäftigung wie z.B. Zeichnen oder das Ausmalen von Mandalas anzubieten.

DAS BIN ICH!**Mein Steckbrief**

„Der stärkste Trieb in der menschlichen Natur ist der Wunsch, BEDEUTEND zu sein.“

John Dewey (1859–1952), amerikanischer Philosoph und Pädagoge.

In diesem Zitat ist nicht das Streben nach Erfolg und Berühmtheit gemeint, sondern die tiefe Sehnsucht, als ganzer Mensch wahr- und angenommen, vielleicht sogar geliebt zu werden ... Die Herstellung eines einfachen, aber aussagekräftigen „Steckbriefes“ kommt diesem Ur-Wunsch entgegen – vor allem dann, wenn man ihn altersadäquat gestaltet und in regelmäßigen Abständen erneuert. So werden die persönlichen Entwicklungsschritte deutlich sichtbar gemacht.

Schwerpunkte:

Selbstreflexion und Identitätsfindung; Selbstbewusstsein entwickeln; eigenen Status innerhalb der Familie/Gruppe/Klasse finden

Material:

Steckbrief-Vordruck im DIN A4 oder DIN A5-Format; Farbstifte oder Foto; evtl. Mappe zum Sammeln der individuellen und/oder Gruppen-Steckbriefe

Dauer:

zum Ausfüllen der Steckbriefe (je nach Alter) rund 20 bis 30 Minuten;
Langzeitprojekt

Durchführung:

Das Ausfüllen des Steckbriefes kann zu einem einmaligen Anlass erfolgen (z.B. als Methode zum gegenseitigen Kennenlernen in der Gruppe/Schule); es kann aber auch ein jährlich wiederkehrendes Ritual werden (z.B. zum Geburtstag, am Beginn eines Kindergarten-/Schuljahres; bei der Neuaufnahme eines Kindes)

Der Steckbrief soll altersgemäß gestaltet werden: Jüngere Kinder brauchen beim Ausfüllen die Unterstützung des Erwachsenen, ältere können schon selbständig agieren und sollen auch eigene Vorschläge einbringen. Anstatt ein Foto aufzukleben kann auch ein kleines Selbstporträt gezeichnet werden.

Es wäre wichtig, dass wirklich jedes Kind in der Gemeinschaft so einen (Jahres-) Steckbrief ausfüllt. Er ist als Ausdruck der persönlichen, aber auch gegenseitigen Wertschätzung zu verstehen.

Die Steckbriefe können an einer gut sichtbaren Stelle in der Wohnung/Klassenraum angepinnt oder in einer allen zugänglichen Mappe gesammelt werden. So wird ganz deutlich, dass eine Familie/Gruppe aus vielen Individuen besteht.

Die Vignetten sind aus dem Buch KIND IST KIND, illustriert von Eve Tharlet.

Beim jährlichen Aktualisieren der Steckbriefe wandern die alten Bögen immer in eine Sammelmappe, die dem Kind später einmal – wenn es die Familie/ Gruppe/Schule verlässt – feierlich übergeben wird.

Viele hüten ihr Steckbrief-Album wie einen wertvollen Schatz ... es ist ja wirklich ein wichtiges Dokument, das den eigenen Weg ins Leben dokumentiert.

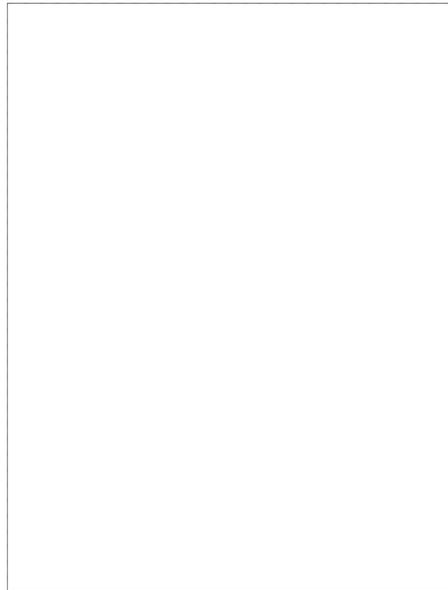
Die beigefügte Kopiervorlage ist nur als Vorschlag zu verstehen. Die Punkte können nach Bedarf geändert, reduziert oder erweitert werden.

DAS BIN ICH!

Name:

Geburtsdatum: Haarfarbe: Augenfarbe:

Körpergröße:



Meine Lieblings-Farbe: Mein Lieblings-Essen:

Mein Lieblings-Tier:

Mein Lieblings-Film:

Mein Lieblings-Buch:

Ich kann sehr gut:

.....

Was ich gar nicht mag:

Wenn ich einmal groß bin, dann

.....

Wenn ich zaubern könnte, würde ich:

.....

Datum: Unterschrift:

MANCHMAL TRAUIG, MANCHMAL FROH ...**Pantomime/Bewegungs-Spiel über Gefühle**

Gefühle werden zwar durch bestimmte Eindrücke oder Erlebnisse ausgelöst – sie selbst sind aber unsichtbar. Es ist nicht leicht, unsere eigenen Gefühle wahrnehmen und ausdrücken zu können, und noch schwieriger ist es, die Gefühle unserer Mitmenschen zu durchschauen. Diese Fähigkeit ist aber eine Grundvoraussetzung für soziale Kompetenz. Die folgenden Spiele können helfen, den Gefühlen auf die Spur zu kommen.

Schwerpunkte:

Gefühle durch mimisch-gestisches Spielen ausdrücken und lesbar machen. Eigenwahrnehmung verbessern; Einfühlungsvermögen in fremde Gefühlswelten fördern.

Material:

1 Kissen für jedes Kind und für ErzieherIn
Rhythmus-Instrument für ErzieherIn (z.B. Trommel, Triangel, Händeklatschen ...)

Dauer:

Für die Pantomime-Übung: rund 20 bis 30 Minuten

Für die Weiterführung/Herstellung der Gefühlskärtchen: rund 45 Minuten

Durchführung:

Alle Kissen liegen im Raum verteilt auf dem Boden.

Kinder bewegen sich im Takt des Rhythmus-Instrumentes: gehen, schleichen, laufen, hüpfen, slalomlaufen ... Dabei dürfen sie weder die Kissen noch einander berühren.

Auf ein Signal hin (lauter Trommelschlag, Zuruf ...) bleibt jedes Kind bei einem Kissen stehen.

ErzieherIn: „Setzt euch bitte und schaut euer Kissen genau an. Welche Form hat es? Welche Farbe? Welches Muster? ... Gibt es auch Eigenschaften, die alle Kissen gemeinsam haben? (Begriffe: weich, warm, formbar, kuschelig ...)

ErzieherIn: „Wir machen jetzt ein kleines Ratespiel: Ich sage nichts. Wer von euch weiß, wie ich mich gerade fühle?“ – ErzieherIn lächelt und strahlt über das ganze Gesicht – Kinder nennen das passende Gefühl, z.B. freudig.

ErzieherIn: „Jetzt zeigt IHR mir, was ihr macht, wenn ihr euch so richtig freut. Nehmt das Kissen zu Hilfe, damit ihr es noch besser ausdrücken könnt.“

Kinder lachen, hüpfen, drücken Kissen an sich, werfen es in die Luft ... usw.

Nun werden nacheinander noch andere Gefühle dargestellt, wobei ErzieherIn immer mehr in den Hintergrund tritt und den Kindern das Rollenspiel überlässt, z.B.:

- traurig: Kissen umschlingen, Gesicht hineindrücken, weinen ...
- zornig: Kissen boxen, darauf herumtrampeln, stumm beschimpfen ...
- ängstlich: Kissen schützend vor Körper und Gesicht halten, Angstgesicht
- weitere Gefühle, die pantomimisch ausgedrückt werden können sind:
müde; ruhig/entspannt; zornig; ernst; krank; verzweifelt; ratlos; panisch; enttäuscht; überrascht; verliebt ...



Zum Abschluss versammeln sich die Kinder im Sitzkreis, ErzieherIn markiert mit eigenem Kissen den Kreismittelpunkt. Reihum darf nun jedes Kind noch einmal aufstehen und ein Gefühl seiner Wahl ausdrücken, das alle anderen erraten sollen. Wenn das gelungen ist, wirft das Kind sein „Helfer-Kissen“ zur Kreismitte.

Weiterführende Tätigkeiten:

Material:

15 bis 20 Kartonkärtchen 10x10 cm, Farbstifte; evtl. Spiegel

Zur Einstimmung das Bilderbuch „Kind ist Kind“ ohne Text betrachten und über den Gesichtsausdruck und die Körpersprache aller Figuren sprechen.

Danach entwerfen die Kinder selbst einfache „Gefühls-Gesichter“ und malen sie mit Farbstiften auf die vorbereiteten Kartonkärtchen.

Das gelingt am besten mit Hilfe eines Spiegels oder eines Freundes, der das entsprechende Gefühl vorspielt und sich dabei porträtiert lässt.

Schulkinder können auch noch die Benennung des Gefühls darunter schreiben.

Diese „Gefühls-Gesichter“ sind ein wichtiges Hilfsmittel zur non-verbale Kommunikation, z.B. wenn man sich schlecht fühlt, aber nicht sagen kann oder mag, wie es einem geht. Das gilt vor allem für Kinder, die sich (noch) nicht so gut verbalisieren können, weil sie zu jung sind oder eine andere Muttersprache haben.

Die Kärtchen helfen dann beim Aufspüren und Benennen der Emotionen.

In weiterer Folge kann mit den Gefühls-Gesichtern auch erarbeitet werden, dass viele Menschen ihre wahren Gefühle nicht zeigen können oder wollen. Dazu werden am besten kleine Geschichten erzählt, z.B.

„Einmal wollte ich nach der Schule sofort zum Baden gehen. Es war ein wunderschöner Tag und meine Freunde warteten schon auf mich. Da rief mich die Lehrerin und bat mich, noch eine Stunde dazubleiben und ihr beim Umräumen von Büchern zu helfen.

Ich sagte: Ja, gerne! ...“

Oder:

Meine Eltern waren mit Papas Chef bei einem Fest. Da stieß der Chef ein Weinglas um und der rote Wein spritzte auf das schöne neue Kleid meiner Mutter. Meine Mama sagte: „Ach, das macht doch nichts!“ ...

Die Kinder können mit den Gefühlskärtchen zeigen, wie sich die einzelnen Figuren der Geschichten wahrscheinlich „innen“ gefühlt haben, und welche Gesichter sie stattdessen nach „außen“ zeigten.

Daraus werden sich viele interessante Diskussionen und eine gesteigerte Sensibilität für eigene und fremde Gefühle ergeben.

ICH, DU und WIR**Rollenspiele mit selbst gefertigten Tierfiguren**

Kreativität bedeutet, aufgrund von vorhandenem Wissen etwas Neues (er)schaffen zu können. Das betrifft den ganzen Bereich der bildnerischen Kunst ebenso wie sprachliche Prozesse oder überraschende Lösungen für verschiedene Probleme.

Beim schöpferischen Denken und Tun entsteht Freude – der Mensch erlebt, dass er etwas „machen“ kann.

Wer seinen Kindern oder Schülern erlaubt, eigenständige Werke herzustellen anstatt vorgefertigte Schablonen auszufüllen, fördert sie in ihrer gesamten Persönlichkeit und Entwicklung.

Schwerpunkte:

Aus einfachen Grundformen und Materialien Tierfiguren entwickeln;
Verknüpfung von bildnerischer Kreativität mit Sachwissen und sprachlicher Förderung; Verbesserung der Auge-Hand-Koordination

Material:

Dünner Karton, Farben, spitze Schere;
evtl. Klebstoff und zusätzliches Material (z.B. Federn, Knöpfe, Filz-, Woll- oder Stoff-Reste ...) zum Ausgestalten der fertigen Tierfiguren
Für weiterführende Tätigkeiten: Tücher; Schachteln, Naturmaterial

Dauer:

rund 20 bis 30 Minuten für eine Tierfigur

Anmerkung:

Der Spielimpuls kann mit einem Kind allein, aber auch mit einer ganzen Gruppe/Klasse durchgeführt werden. In der Schule entwickelt sich daraus unter Umständen die Möglichkeit zu einem fächerübergreifenden Projekt-Unterricht.

Durchführung:

ErzieherIn betrachtet mit dem Kind/den Kindern noch einmal das Bilderbuch „Kind ist Kind“. Diesmal liegt der Focus vor allem auf den Tieren selbst, ihrem Aussehen, Vorkommen, Lebensgewohnheiten ... Wo und wie leben Frosch, Maus, Igel, Vogel, Maulwurf? Wovon ernähren, wie vermehren sie sich?

Daraus kann sich – je nach Alter der Kinder – ein einfacher oder auch umfassender Sachkunde/Biologie-Unterricht ergeben, der die verschiedenen Tierarten und ihre Lebensräume genauer durchleuchtet.

Im Bereich der bildnerischen Gestaltung werden aus einfachen, gemeinsamen Grundformen alle Tier-Charaktere entwickelt, die im Bilderbuch vorkommen.

Die Vignetten sind aus dem Buch KIND IST KIND, illustriert von Eve Tharlet.

Arbeitsschritte:

Jede Tierfigur besteht im wesentlichen aus einem Kreis oder Oval von 10 bis 15 cm Durchmesser. Kreis oder Oval auf dünnen Karton zeichnen.

Diese Form bildet den Körper des gewählten Tieres.

Nun fügen die Kinder nach eigenem Ermessen die charakteristischen Kennzeichen des Tieres hinzu: z.B. Frosch-Augen, Vogel-Flügel, Mäuse-Ohren, Igel-Stacheln, Maulwurf-Schnauze usw ... aber KEINE Beine!

Umriss der Tierfigur ausschneiden und am unteren Körperende mit einer spitzen Schere zwei kleine Löcher anbringen, durch die das Kind Zeige- und Mittelfinger stecken und auf diese Weise die Figur zum „Laufen“ bringen kann. Besonders lustig sieht es aus, wenn das Kind diese „Finger-Beine“ mit Wasserfarben bemalt.

Die ausgeschnittene Tierfigur wird ebenfalls bemalt (Wachsstifte, Wasserfarben ...) und evtl. noch mit dem bereitgestelltem Zusatzmaterial (z.B. Federn, Knopfaugen, Filznase, Wollschwänzchen ...) beklebt.

Je mehr Freiheit man den Kindern bei dieser Tätigkeit lässt, desto origineller und schöner werden die einzelnen Figuren geraten!

Weiterführende Tätigkeit:

Nach der Fertigstellung sollten die Tierfiguren noch einige Zeit in der Gruppe bleiben, damit sie für verschiedene Rollenspiele verwendet werden können.

Das Kind kann z.B. die Handlung des Bilderbuches „Kind ist Kind“ nachspielen, aber auch eigene Geschichten entwickeln.

Vor allem Kinder, die sich gerade selbst in schwierigen Lebensphasen befinden, nehmen dieses freie Spielangebot gerne an. Weil alle Probleme und Konflikte auf einer unpersönlichen „Tier-Ebene“ ausgetragen werden, können sich miteinander sogar spontan heilende und lösende Effekte ergeben.

Ein Laie sollte sich jedoch vor psychologischen Interpretationen hüten – eine gezielte therapeutische Arbeit gehört immer in fachliche Hände.

Zur Präsentation und Aufbewahrung der Spielfiguren, aber auch als Bühnenbild für die Rollenspiele, eignen sich Kulissen, die ebenfalls von den Kindern selbständig gestaltet werden sollen, z.B.:

- bunte Tücher, die zu „Landschaften“ drapiert werden (blauer Froschteich, grüne Wiese, schwarzer Maulwurfshügel, braunes Vogelnest ...)
- gemalte Plakate, welche die Lebensräume der Tiere zeigen
- verschiedene Schachteln, die mit Farbe bemalt und mit Naturmaterial dekoriert zu kleinen „Bühnen“ werden.

Trennen und Loslassen

Der Starke Stein



Viele Kinder fühlen sich ihren negativen Gefühlen wie Wut, Angst, Trauer ... hilflos ausgeliefert. Durch ein kleines „magisches“ Ritual kann es gelingen, angestaute Emotionen zu kanalisieren und abzuleiten, bevor sie mit ungewollter Heftigkeit hervorbrechen.

Rituale nehmen in der ganzen Menschheitsgeschichte einen wichtigen Platz ein. Weil sie mehrere Sinne zugleich ansprechen und einen starken Symbolgehalt aufweisen, wirken sie nachhaltig auf die menschliche Psyche und vermitteln auch in schweren Zeiten Beständigkeit, Sicherheit und Trost.

Schwerpunkte:

Förderung der Eigenwahrnehmung; durch selbsttätiges Handeln Erleichterung und Entspannung finden; Psychohygiene

Der „Starke Stein“ kann bei einem einzelnen Kind, aber auch innerhalb einer konfliktbeladenen Gruppe zur Anwendung kommen.

Material:

1 Stein in handlicher Größe (in Gruppen: 1 Stein für jedes Kind)
Wasser, Seife, Poliertuch, Speiseöl oder flüssiges Bienenwachs
evtl. Behälter mit Deckel (Schraubglas, Blech- oder Plastikdose ...)
Papier, Stift, Schnur
CD mit Entspannungsmusik.

Dauer:

Zirka 15 bis 20 Minuten

Durchführung:

ErzieherIn regt das Kind an, einen „Starken Stein“ zu suchen, der gut in der Hand liegt.

Der Grund dafür bleibt vorerst ein Geheimnis ...

Im Idealfall sollte das Kind in der Natur danach Ausschau halten können – wenn das nicht möglich ist, muss ErzieherIn eine größere Anzahl geeigneter Steine anbieten.

Der ausgewählte Stein wird sorgfältig unter fließendem Wasser gewaschen, abgetrocknet, und dann mit Öl oder Bienenwachs poliert, bis er glänzt und duftet. Danach lässt sich das Kind an einem geschützten Platz nieder (Gruppe im Sitzkreis).

ErzieherIn beginnt mit ruhiger Stimme zu sprechen; nach jedem Satz folgt eine kleine Atem-Pause: „Betrachte und befühle deinen Stein ganz genau ...

Wie ist er? ...“ (Eigenschaften wie Form, Farbe, Größe, Oberflächenbeschaffenheit, Gewicht werden genannt) ...

Streck den Arm aus und balanciere den Stein auf der flachen Hand ... Spürst du, wie stark und schwer er ist? ...

(Stein wieder in Nabelhöhe in der hohlen Hand halten)

Das ist ein ganz wichtiger, besonderer Stein ... Du hast ihn auserwählt unter allen anderen Steinen ... Nun ist er nicht mehr irgendein Stein, sondern DEIN Stein ... Dein Stein ist uralte, fast so alt wie die Erde selber ... Seither sind tausend Dinge geschehen, gute und schlechte ...

Die Vignetten sind aus dem Buch KIND IST KIND, illustriert von Eve Tharlet.

(ErzieherIn spricht leiser:)

Ab heute wird dein Stein mit dir das Geheimnis der Steine teilen ... Bitte schließ die Augen, damit du mir besser zuhören kannst ...

Dieser Stein kann dir seine Kraft und Stärke leihen ... Wenn du dich schlecht fühlst ... Wenn du zornig, traurig, einsam oder ängstlich bist ... Dann kannst du einfach deinen Stein in die Hand nehmen ... Packe ihn richtig fest – ja so! ...

Leg' noch die zweite Hand darüber, wenn du magst ... Und dann atme tief ein ... (hörbar einatmen) ... Und lass beim Ausatmen deine ganze Wut oder Angst in den Stein hineinfließen ... Das klingt wie ein lautes, wütendes Schnauben ... Du musst nur einatmen ... Und laut ausatmen ...

Atme mitten in den Stein hinein ... Lass alles los ... Dein Stein ist so hart und stark, dass er alles Schlechte und Böse für dich tragen kann ... Dafür ist er da ... (Kleine Pause)

Nach kurzer Zeit wirst du spüren, dass du leichter geworden bist ... Dein Starker Stein trägt jetzt alles Schwere ... Atme noch einige Male ruhig ein und aus und öffne langsam die Augen ...

Nun darfst du noch entscheiden, was mit deinem Starken Stein weiter geschehen soll ...“

ErzieherIn bietet verschiedene Möglichkeiten an. Die Entscheidung über die weitere Verwahrung des Starken Steines sollte das Kind selbst treffen dürfen.

- Stein unter fließendem Wasser reinigen und danach in die Hosen- oder Schultasche stecken damit er immer greifbar und einsatzbereit ist.
- Stein Zuhause in gut verschließbarem Behälter (Schraubglas, Dose ...) aufbewahren. Bevor man zu Bett geht, kann man dem Starken Stein alle Probleme anvertrauen und danach ruhig einschlafen. Sie bleiben im Behälter eingeschlossen.
- Stein ins Wasser werfen oder in der Erde vergraben

Variation:

Manchmal leiden Kinder unter schweren inneren Konflikten, die über längere Zeit andauern. Diese können z.B. bei einem endgültigen Abschied (Trennung, Tod im nahen Umfeld) auftreten.

In solchen Fällen kann es tröstlich und befreiend sein, dem Starken Stein eine persönliche „Botschaft“ in Form einer Zeichnung oder eines Briefes mitzugeben. In diesem Geheimbrief kann das Kind alles mitteilen, was ihm Probleme bereitet – aber die Botschaft muss auch mindestens einen positiven Wunsch oder einen guten Vorsatz für die Zukunft enthalten.

Das Papier wird dann um den Starken Stein gewickelt, mit Schnur befestigt und in einem großen Gewässer, am besten einem Fluß oder im Meer, versenkt. Der Kreislauf von Wasser, Sonne und Luft wird dafür sorgen, dass die Botschaft an die richtige „Adresse“ kommt.

Ich mag uns alle nicht!

Übungen zum Abbau von Wut und Aggression

Wut und Aggression sind mächtige Gefühle, die Kinder regelrecht überwältigen können. Selbst erfahrene ErzieherInnen fällt es oft schwer, angemessen darauf zu reagieren, zumal man sich in der Akutsituation kaum Gehör verschaffen kann. Zuerst einmal muss (gefahrlos) Dampf abgelassen werden – erst danach kann man den Konfliktursachen auf den Grund gehen.

Die folgenden Übungen können spontan umgesetzt werden – fast alle sind sowohl für einzelne Kinder als auch für Gruppen geeignet. Für viele Kinder ist es befreiend, zu erleben, dass ALLE dann und wann in Wut geraten, dass das normal und auch erlaubt ist. Es gilt lediglich, angemessene Ausdrucksformen für unsere Wut zu finden, die niemanden verletzen.

Schwerpunkte:

(siehe oben) Aggressionsabbau; vernünftigen Umgang mit stark negativen Gefühlen üben

Dauer:

die meisten Übungen dauern nur wenige Minuten, für die situationsbedingte „Nachbehandlung“ ist zusätzliche Zeit nötig.

Material:

Hier gilt nur eines: Hauptsache, man hat es sofort zur Hand! Eigentlich sollte jede Familie und Gruppe eine spezielle „Wutkiste“ haben, aus der man im Akutfall Kissen, Zeitungspapier, Knetmasse oder ein Tuch zaubern kann.

Nachdenkpause:

Bei Kindern, die vor Wut völlig außer sich geraten, kann es angezeigt sein, sie für zwei, drei Minuten in einen anderen Raum zu bringen, bevor sie sich und andere ernsthaft verletzen.

Beim Kind bleiben, es – wenn möglich – umarmen, mit ruhiger Stimme zu ihm sprechen und vermitteln, dass man seine Wut verstehen kann und bestimmt eine gute Lösung finden wird. Danach kann man zu einer anderen „Wut“-Übung überleiten oder dem Kind die Rückkehr in die Familie/Gruppe ermöglichen.

Wutkissen:

Ein festes Kissen bietet viele Möglichkeiten, so richtig Dampf abzulassen. Man kann es so lange boxen, kneifen, beschimpfen, an die Wand knallen, darauf herumtrampeln ... bis es einem besser geht. Und danach kann man es als Trost- und Schmusekissen verwenden.

(siehe auch Spiel/Lernimpuls 04)

Wutball:

Auch Zeitungspapier eignet sich hervorragend als „Blitzableiter“.

Das Papier lässt sich reißen, zerfetzen, wringen, zertrampeln ... oder man knüllt es zu großen „Wutbällen“, die beim Werfen keinen Schaden anrichten, selbst wenn man einen Ball mitten ins Gesicht bekommen sollte.

In Gruppen kann sich daraus eine richtige Wutball-Schlacht entwickeln, die sich dann nach und nach in ein geregeltes Spiel überführen lässt – z.B. ein Ziel-Ballwurf auf einen Punkt an der Wand, eine Spielzeugkiste am Boden oder auf einen leichten Gegenstand auf dem Tisch. Beim nachfolgenden gemeinsamen Aufräumen wird die größte Wut schon wieder verrauchte sein.



Die Vignetten sind aus dem Buch KIND IST KIND, illustriert von Eve Tharlet.

Wilder Löwe:

In diesem Rollenspiel, das besonders für jüngere „Zornickel“ geeignet ist, verwandelt sich das Kind in einen wilden, wütenden Löwen.

Es darf auf allen Vieren herumrennen, aufs Sofa springen, sich anschleichen, und natürlich fauchen, brüllen, Krallen und Zähne zeigen und ins Kissen beißen. Die einzige Bedingung ist, dass niemand verletzt werden darf.

Wut-Rakete:

Auch diese Übung eignet sich für einzelne Kinder ebenso wie für Gruppen. In der akuten Wutsituation fordert ErzieherIn dazu auf, sich laut und immer lauter auf die Schenkel zu schlagen, während man gleichzeitig mit den Füßen immer stärker auf den Boden stampft und das anschwellende Toben und Donnern einer startenden Rakete nachahmt. Wenn man so laut schlägt, trampelt und brüllt, wie man nur kann, wirft man die Arme mit einem lauten, wilden Schrei nach oben.

Nach dem Start der Rakete ist die Wut meist verflogen.

Fluch-Tuch:

Zum lustvoll-wilden Abbau von Spannungen in der Familie/Gruppe kann das Fluch-Tuch dienen: alle (außer einem Spielleiter) sitzen im Kreis auf dem Boden. Die Beine sind mit dem Fluch-Tuch (=Wolldecke, Tisch Tuch, alter Vorhang) bedeckt, alle Hände halten die Kanten des Tuches fest.

Wenn der Spielleiter ein Signal gibt, stecken alle die Köpfe unter die Decke und dürfen jetzt bis zum zweiten Signal die wildesten Flüche, Beschimpfungen oder Schreie ausstoßen.

Mehrmals wiederholen (und eventuell auch den Spielleiter einmal ablösen und mitfluchen lassen ...) Was unter dem Fluch-Tuch gesagt wurde, bleibt geheim ...

Nach den „Blitzableiter“-Aktionen kann man Übungen anbieten, die allmählich wieder Ruhe einkehren lassen – z.B. den „Lichtball“ (Spiel-/Lernimpuls 02), oder den „Starken Stein“ (Spiel-/Lernimpuls 06).

Einzelne Zornickel benötigen oft Hilfe durch ErzieherIn, um wieder reibungslos in die Gemeinschaft zurückkehren zu können. Die Klärung der Ursachen für den Konflikt sollte nach Möglichkeit erst dann erfolgen, wenn die Gefühle etwas abgekühlt sind.

Vorschläge für Konfliktlösungen und Mediation finden sich auch bei „starke 10“ – Soziales Lernen in Kindergruppen, unter: www.sos-kinderdorf.at/starke10

DU und ICH sind WIR

Freundschaftsbänder und -gedichte



„Das Band“ ist ein uraltes Symbol für die emotionale Verbindung zwischen zwei Menschen. Zusätzlich werden in vielen Geburts-, Hochzeits-, Begrüßungs- oder Einweihungs-Zeremonien rund um den Erdball Bänder zu einem Kreis geknüpft: so fügt man „Anfang und Ende“ zusammen und schafft damit ein Zeichen für Einigkeit.

Auch Kinder, die von diesen Dingen nichts wissen, können spüren, dass Ringe oder Freundschaftsbänder eine besondere Bedeutung haben.

Schwerpunkte:

Zusammengehörigkeit erleben, Wir-Bewusstsein stärken.

Das Verschenken von Freundschaftsbändern kann innerhalb einer Familie, aber auch in einer größeren Gruppe „Verbindung“ schaffen.

Material:

bunte Wolle oder Garn, Schere;

Körbchen und Tuch

evtl. Kerze

Dauer:

variiert je nach Herstellungsart

Durchführung:

Jedes Mitglied der Familie/Gruppe stellt ein Freundschaftsband aus Garn oder Wolle her, um es später verschenken zu können. Die Länge des Bandes richtet sich nach der durchschnittlichen Handgelenksstärke der Teilnehmer; die Herstellungstechnik wird dem Alter der Kinder entsprechend gewählt.

Beim Knüpfen, Flechten, Weben sollte man an all die schönen Dinge denken, die man mit der Familie, den Freunden gemeinsam erleben kann. Danach werden die fertigen Freundschaftsbänder bis zur feierlichen Übergabe in ein Körbchen gelegt und mit einem Tuch bedeckt.

Zusätzlich bereitet ErzieherIn noch einen langen (ca. 100 bis 150 cm), mehrfarbigen Wollstrang für ein „Familien/Gruppen-Band“ vor (evtl. symbolisiert durch einen Faden oder eine Farbe pro Teilnehmer).

Zur Übergabe versammelt sich die ganze Familie/Gruppe im Sitzkreis.

ErzieherIn zündet eine Kerze an, um den feierlichen Charakter zu unterstreichen.

Als Einstimmung kann gemeinsam das Bilderbuch „Kind ist Kind“ gelesen werden, wobei vor allem den letzten zwei Seiten Aufmerksamkeit geschenkt wird:

Kinder verschiedenster Herkunft und Lebensart reichen sich die Hände. Sie sind miteinander „verbunden“ und gute Freunde geworden.

Als Variante eignet sich auch ein Freundschafts-Gedicht oder -Lied (siehe Spiel-/Lernimpuls 08 und 10)

ErzieherIn tritt mit dem langen, am oberen Ende zusammengeknüpften Wollstrang vor das erste Kind und sagt:

„In unserem Korb liegen Freundschaftsbänder für jeden einzelnen von uns. Aber das große Freundschaftsband soll für uns alle gemeinsam sein. Möchtest du unserer ganzen Familie/Gruppe etwas Schönes wünschen? Dann sag uns bitte deinen Wunsch und knüpfe ihn in unser Gemeinschaftsband!“ (z.B. „Ich wünsche mir, dass es bei uns wenig Streit gibt“; „Ich wünsche mir, dass wir öfter zusammen kochen“ ...)

Die Vignetten sind aus dem Buch KIND IST KIND, illustriert von Eve Tharlet.

Es sollte aber niemand zum Sprechen gezwungen werden – es genügt auch, wenn man stumm einen neuen Knoten schlingt.

Wenn alle Teilnehmer an der Reihe waren, wird das Ende des Gemeinschaftsbandes lose verknüpft und gesichert. So kann jederzeit weitergeknüpft werden, z.B. dann, wenn es in der Gruppe zu Konflikten kommt und Veränderungen gewünscht sind.

Danach tritt ErzieherIn mit dem verhüllten Körbchen vor den ersten Teilnehmer in der Runde und sagt: „Jedes Band in diesem Korb ist voll mit lieben Gedanken und guten Wünschen. Es soll dir Glück und Freundschaft bringen!“ ErzieherIn lässt jeden Teilnehmer ein Freundschaftsband aus dem verhüllten Korb ziehen (dadurch wird ihn Kindergruppen ein Streit um die „schönsten“ Bänder vermieden); der Hersteller des Bandes kann helfen, es um das Handgelenk des Beschenkten zu knüpfen.

Das lange Gemeinschaftsband wird an einer gut sichtbaren Stelle des Raumes aufgehängt. Es soll immer wieder an die gegenseitige Verbundenheit erinnern und darf „wachsen“ und noch viele weitere gute Wünsche aufnehmen.

Freundschafts-Gedicht:

ICH-DU-WIR!

ICH bin ICH und DU bist DU.
Wenn ICH rede, hörst DU zu.
Wenn DU fällst, helf ICH dir auf.
und DU fängst mich, wenn ICH lauf.

ICH mit dir und DU mit mir –
das sind WIR!
(*Verfasser unbekannt*)

Freunde sind wichtig!
Freunde sind wichtig zum Sandkuchenbauen
Freunde sind wichtig, wenn andere dich hauen.
Freunde sind wichtig zum Schneckenhaussuchen.
Freunde sind wichtig zum Essen von Kuchen.

Vomittags, abends,
im Freien, im Zimmer ...
Wann Freunde wichtig sind?
Eigentlich immer!
Georg Bydlinski

Gemeinsam ans Ziel

Kooperations- und Bewegungsspiel

Dieses turbulente Kooperations- und Bewegungsspiel kann im Raum oder auch im Freien durchgeführt werden. Es macht allen Teilnehmern deutlich, dass eine Familie/Gruppe aus mehreren Einzelpersonen mit unterschiedlichen Fähigkeiten besteht. Doch wenn alle „an einem Strick“ ziehen und ihre persönlichen Stärken einbringen, lassen sich viele Hindernisse überwinden und gemeinsame Ziele leichter verwirklichen!

Schwerpunkte:

Stärkung des Selbst- aber auch des Wir-Bewusstseins; Fantasie; Spielerisches Üben von sozialen Kompetenzen wie Helfen, Teilen, Mut machen, eigene Wege finden ...

Material:

Langes, stabiles Seil (z.B. Gymnastik-/Kletterseil, Segelleine ... aus dem Sportfachhandel) mit einem festen Knoten am Anfang und am Ende.

Pro Teilnehmer werden rund 50 cm Länge benötigt, dazu mind. 50 cm für die Knoten (für 10 Teilnehmer rund 6 Meter Seil)

ErzieherIn trägt in Rucksack o.ä. einige Äpfel und ein Taschenmesser mit sich.

Dauer:

Zirka 20 bis 30 Minuten

Teilnehmerzahl:

ab 5 Personen

Durchführung:

Die folgenden „Stationen“ für das Bewegungsspiel sind nur als Anregung gedacht. Sie können je nach örtlicher Gegebenheit (Wohnung, Klassenzimmer, Turnsaal, Wiese ...), Gruppengröße und Alter der Kinder variiert werden.

Es empfiehlt sich, den Hindernis-Parcour rechtzeitig vorzubereiten, um evtl. vorhandene Gefahrenquellen zu erkennen und auszuschließen.

Das Seil soll alle Teilnehmer miteinander verbinden und ihnen Halt und Führung bieten – gleichzeitig dient es bei den folgenden Aufgaben als „Werkzeug“.

Zur Einstimmung kann gemeinsam das Bilderbuch „Kind ist Kind“ gelesen werden.

Danach holt ErzieherIn die Teilnehmer/Kinder zu sich und sagt: „Stellt euch vor, WIR wären die Familie Mausfrosch. Wer von euch möchte ein Frosch-, wer ein Maus-Kind sein?“ (möglichst ebenso viele Frösche wie Mäuse...) Die ErzieherIn entrollt das Mouseschwänzchen (= Seil), alle Kinder halten sich daran fest.



Die Vignetten sind aus dem Buch KIND IST KIND, illustriert von Eve Tharlet.

„Mama Mausefrosch“ fasst den Anfangsknoten und führt die Teilnehmer durch den Raum – erst langsam, dann allmählich schneller; im Slalom um kleine Hindernisse herum, gebückt und auf Zehenspitzen usw.

Das Tempo muss so gewählt werden, dass alle gut mitkommen; die Größeren achten auf die Kleineren, und kein Kind sollte das Seil loslassen.

Nach dieser kurzen Gewöhnung an das Gehen am Seil wird Halt gemacht.

ErzieherIn erklärt: „Wir machen nun gemeinsam einen Ausflug. Wir werden viel erleben, und unser Weg ist weit und gefährlich. Doch wenn wir alle zusammen halten, kommen wir sicher ans Ziel!“

Stationen:

- Der Wildbach: Im reißenden Bach liegen einige Trittsteine (= Kartonstücke). Familie Mausefrosch darf nur auf diese Steine treten. Das ist gar nicht so einfach ...
- Die Lichtung: Vorsicht, der Mäusebussard frisst alles, was sich bewegt! Familie Mausefrosch muss sich klein machen und aus dem Gefahrenbereich krabbeln.
- Am Teich: Das Wasser ist tief und die Mäusekinder getrauen sich nicht hinein. Die Frösche schwimmen mit dem Seil hinüber, werfen den Mäusegeschwistern das Ende zu und ziehen eine Maus nach der anderen ans rettende Ufer ...
- Der Abgrund: Wie kann so eine Schlucht überquert werden? Alle überlegen ... Schließlich wird ein Baum (= Seil) gefällt und über die Schlucht gelegt. Über diese Brücke können nun alle balancieren, so gut es eben geht ...
- Der Tunnel: Alle müssen durch einen engen Kriechgang robben (= aneinandergeschobene Tische, Stühle). Keine leichte Aufgabe für furchtsame Frösche! Aber die Mäuse nehmen ihre Geschwister ans Seil und geleiten sie sicher hindurch ...
- Der Felsblock: Eine Felswand (= großer Tisch, Rutschbahn ...) versperrt den Weg.
Mama Mausefrosch wirft das Seil hinauf und klettert vor, dann werden die Kinder hochgezogen und geschoben. Alle helfen mit – auch beim Abstieg ...
- Geschafft – die ganze Familie ist heil ans Ziel gelangt! Mama Mausefrosch hat eine kleine Stärkung dabei ... Aber die Äpfel reichen nicht für alle Kinder.
Was tun?
Die Geschwister teilen, damit alle etwas bekommen. Mama schneidet die Äpfel in Stücke ...
- Mama Mausefrosch ist sehr stolz auf ihre Kinder, die durch ihre gegenseitige Hilfe alle Hindernisse überwunden haben.
Doch wer von ihnen wagt sich nun OHNE Mama Mausefrosch auf den Heimweg?
- Diese Mäuse und Frösche erhalten das hilfreiche Seil und versprechen, auch auf dem Rückweg gut aufeinander acht zu geben und einander zu helfen. (ErzieherIn überwacht diskret, greift aber nur im Notfall ein!)
Wer sich noch nicht so sicher fühlt, geht auf bequemeren Wegen zum Ausgangspunkt zurück.

Dieses Bewegungsspiel kann auch zu einem echten Geländespiel (unter Umständen sogar einem Nacht-Geländespiel, z.B. in einem Waldstück), ausgebaut werden.

In diesen Fällen empfiehlt sich die Einbindung weiterer Erwachsener, um die gewählte Hindernis-Strecke aufzubauen und ausreichend zu sichern.

Kind ist Kind – Ein Fest für ALLE



Ein Fest ist nicht nur ein Höhepunkt im Jahreskreis, sondern auch eine besondere „Übung“ für die kreativen und sozialen Fähigkeiten der Familie oder Gruppe.

Beim gemeinsamen Vorbereiten erlebt man anschaulich, dass JEDER etwas beitragen muss, damit wirklich ALLE Spaß haben können.

Außer guten Ideen und handwerklichem Geschick sind auch soziale Kompetenzen gefordert, wie Frustrationstoleranz, Konfliktfähigkeit, Verantwortungsbewusstsein, Zusammengehörigkeitsgefühl und vieles mehr.

Die inhaltlichen Schwerpunkte von „Kind ist Kind“ eignen sich besonders gut für ein lebendiges Fest, das in jeder Familie oder Gruppe individuell gestaltet werden kann.

Dauer:

Die ideale Dauer eines Festes richtet sich nach dem Alter der teilnehmenden Kinder.

In der Regel sind vom Eintreffen der ersten Gäste bis zum Schluss rund zwei bis drei Stunden einzuplanen.

Durchführung:

Etwa zwei Wochen vor dem geplanten „Kind ist Kind“-Fest findet die erste Familien-/Gruppen-Besprechung statt. ErzieherIn fungiert dabei hauptsächlich als Gesprächsleiter, der verschiedene Möglichkeiten anbietet, aber keine Entscheidungen trifft.

Alle Beschlüsse sollen gemeinsam gefasst werden.

Wichtige Fragen sind:

- Was gehört alles zu einem Fest? (Theaterstück, Musik, Dekoration, Buffet ...?)
- Wer soll eingeladen werden? (Familie, Freunde? Man kann auch allein feiern)
- Wann, wo, wie wollen wir unser Fest feiern? (Beschlussfassung; Aktionen festlegen)
- Wer möchte welche Einzel-Aufgabe übernehmen? Was müssen alle machen? ErzieherIn hält die Beschlüsse und Aufgabenteilungen schriftlich fest. Jeder übernimmt seinen persönlichen Neigungen und Fähigkeiten entsprechend eine oder auch mehrere Einzel-Tätigkeiten.

Vorschläge für die Fest-Vorbereitung:

Die folgenden Vorschläge beinhalten verschiedenen Familien- oder Gruppenaktivitäten, die Schritt für Schritt zum gemeinsamen Fest führen.

Sie können selbstverständlich durch eigene Ideen der Gruppe ersetzt werden.

Die Vignetten sind aus dem Buch KIND IST KIND, illustriert von Eve Tharlet.

„Helfende Hände“ – Einladungskarten mit Doppelnutzen

Material:

Dünner Karton (z.B. Plakatkarton), Bleistift, Schere
Später: Filzstifte, evtl. Klebstoff

Durchführung:

Einstimmung im Sitzkreis.

ErzieherIn sagt: „Bitte betrachtet einmal eure Hände. Was fällt euch auf?“
(z.B. Finger, Form, Größe, Handlinien, Adern ...)

„Was kann eine Hand alles tun?“ (z.B. geben, nehmen, streicheln, schubsen, zeigen, schlagen, kratzen, halten, tragen, schreiben, kneten, ...)

„Haltet alle eure Hände zur Mitte und vergleicht sie – wodurch unterscheiden sie sich?“ (Größe, Farbe ...)

„Was meint ihr – wenn wir jetzt alle Hände auf Karton zeichnen und ausschneiden, kann man sie dann auch noch so leicht unterscheiden? Wir probieren es aus ...“

Jeder Teilnehmer erhält ein Stück Karton (ca. DIN A5-Format), legt seine leicht geöffnete Hand darauf und umfährt sie mit einem Bleistift (ein Stück Handgelenk dazu zeichnen). Bitte keinerlei Verzierungen anbringen!
Hand ausschneiden, auf die Rückseite mit Bleistift ein Namenszeichen schreiben.

Dann werden alle Karton-Hände vermischt und wieder ausgelegt.

Die Teilnehmer merken schnell: die meisten Unterschiede sind verschwunden, alle Hände sind gleich. Es ist einfach eine Hand, die all das tun könnte, was vorher schon besprochen wurde – der Mensch, dem die Hand gehört, entscheidet, ob sie schlägt oder hilft ...

Wer kann nun seine eigene Hand wieder finden? (Erst raten und später überprüfen, ob man recht hatte) Wer erkennt die Hand seines besten Freundes?

Wenn alle ihre Kartonhände zurückerhalten haben, können diese mit Filzstift beliebig verziert werden (Fingernägel, Ring, Armkettchen, Tattoo ...)

Hinzu kommt die Aufschrift: „GUTSCHEIN FÜR 1x HELFEN“

Auf die Rückseite wird der Einladungs-Text für das Fest geschrieben oder geklebt. So erhält der Empfänger viel mehr als nur die Einladung zu einer Feier!

Weiterführung:

„Helfende Hände“ können auch als sinnvoller Raumschmuck aufgehängt oder angepinnt werden. Wer für eine Tätigkeit Hilfe benötigt, darf eine Hand pflücken.

Weiters kann man Kinderhände mit Fingerfarben bestreichen und in Gemeinschaftsarbeit bunte Bilder „drucken“, die als Einladungsplakat oder Raumdekoration dienen (Motiv z.B. Hände-Reigen; Regenbogen, Baum mit Blätterhänden, Tierfigur ...)

Begrüßungs-Lied für liebe Gäste – Schön, dass du da bist!

Das Begrüßungslied: „Ich will dich begrüßen und mache es so ...“ sowie das Freundschafts-Lied: „Du und ich, ich und du ...“ befinden sich im Anhang der Spiel-/Lern-Impulse.

Theaterstück: „Kind ist Kind“ – Kostüme, Bühnenbild, Text

Viele Kinder haben großen Spaß an Kostümierungen und Theateraufführungen. Damit die Spielfreude auch erhalten bleibt ist es notwendig, jeden „erwachsenen“ Perfektionsanspruch aufzugeben und die kindliche Improvisationsgabe zuzulassen.

Zur Einstimmung empfiehlt es sich, noch einmal das Bilderbuch „Kind ist Kind“ zu lesen und die verschiedenen Szenen aufmerksam zu betrachten:

WO befinden sich die Figuren? WIE fühlen sie sich (Mimik, Gestik..)?

WAS sagen sie?

WIE sehen die Helden der Geschichte aus; was ist charakteristisch für diese Tierart?

Kostümvorschläge:

Eine Theateraufführung oder ein Kostümfest muss keine „Riesensache“ sein – im Gegenteil! Sparsame, nur angedeutete Kostüme und Requisiten kommen nicht nur dem Gruppenbudget, sondern auch der kindlichen Phantasie sehr entgegen.

Das Kind fühlt sich in der Gestaltung seiner Rolle wesentlich freier, wenn es nicht in einem perfekt gefertigten Ganzkörperkostüm steckt – Originalität und Kreativität bleiben im Vordergrund.

Frösche:

Grüne oder grünbraune Kleidung – (Strumpf-)Hose, T-Shirt. Um den Kopf wird ein grünes Dreieckstuch aus Stoff gebunden, die Frosch-Augen sind zwei (gelbe) Tischtennisbälle. Pupille mit Filzstift aufmalen, Bälle ankleben oder aufnähen. Anstelle der Tischtennisbälle können auch große Kartonaugen aufgenäht werden.

Mäuse:

Graue oder grau-braune Kleidung – (Strumpf-)Hose, T-Shirt. Die runden Mäuseohren werden aus einem Stück Karton geschnitten, grau-rosa bemalt und auf ein graues Stoff-Dreieckstuch, einen Haarreif oder einen Kartonstreifen in passender Kopflänge geklammert. Als Schwänzchen dient eine Wollkordel.

Igel:

Braun-schwarze Kleidung – (Strumpf-)Hose, T-Shirt. Bei ausreichender Haarlänge genügt oft ein Klecks Styling-Gel, um hübsche Stacheln zu formen; sonst braun bemalte Karton-Stacheln an einen Pappstreifen klammern und auf Kopfweite des Kindes bringen.

Zur besseren Haltbarkeit des Kopfputzes kann am Hinterkopf ein breites Gummiband-Stück eingefügt werden.

Maulwurf:

Schwarze Kleidung – (Strumpf-)Hose, T-Shirt; bei Bedarf dunkle Sonnenbrille, gelb-rot-gestreifter Schal und ein Stock. Die rosa Maulwurfsnase ist ein spitzer Karton-„Becher“, der aus einer 6er-Verpackung für Eier (Eierkarton) geschnitten wurde.

Dünnes Gummiband anklammern und über die eigene Nase ziehen.

Amsel:

Schwarze Oberbekleidung, gelbe (Strumpf-)Hose; die Flügel bestehen aus einem großen schwarzen Schultertuch, das mit Sicherheitsnadeln im Nacken und an den Handgelenken befestigt wird. Der gelbe Schnabel wird aus Karton geschnitten, an einen schwarzen Pappstreifen geklammert und auf Kopfweite gebracht.

Selbstverständlich können nicht nur die Schauspieler, sondern auch die Gäste kostümiert sein. Zusätzlich ist es möglich, alle Anwesenden passend zum Festmotto zu schminken.

Bühnenbild/Requisiten

Auch das Bühnenbild/Kulisse wird von den Kindern selbst angefertigt. Dafür eignen sich sehr große Verpackungs-Kartons (z.B. von Fahrrädern, Gefrierschränken), die mit Erdfarben bemalt werden. Man kann auch Gucklöcher oder Türen ausschneiden.

Die einzelnen Schauplätze werden nur symbolisch angedeutet: z.B.

- Teich = blaue Wolldecke oder Tuch/evtl. aufblasbares Kinderplanschbecken
- Froschbett = Plastik-Wasserwanne
- Würmer = Kordelstückchen oder Lakritz-Schnüre.

KIND ist KIND – der Text

Besonders sinnvoll wäre es, wenn die Kinder das „Kind ist Kind“ – Theaterstück selbst schreiben würden. Durch den dialoglastigen Aufbau des Buches ist das nicht schwer.

Für alle, die diese Zusatzarbeit nicht auf sich nehmen wollen, findet sich hier ein Text-Vorschlag:

Mama Frosch und ihre beiden Kinder hüpfen unruhig im Teich herum. Immer wieder richten sie sich auf und spähen in die Ferne.

Froschkinder: „Qua-quaaak! Qua-quaaak! Papa ist schon sooo lange weg!

Wann kommt er endlich nach Hause? Wir haben Hunger!“

Froschmutter, besorgt: „Ach, Kinder, ich weiß doch auch nicht, wo er so lange bleibt. Ich hüpfte jetzt los und sehe nach. Seid schön brav. Papa und ich sind bald wieder da. Bis bald, Kinder!

Froschkinder: „Bis bald, Mama!“

Die Froschkinder halten sich an den Händen und warten schweigend (eine Minute). Immer wieder sehen sie sich um. Als die Eltern nicht kommen, beginnen sie zu weinen.

Froschkinder: „Qua-quaaak! Qua-quaaak!“

Amsel (kommt angeflattert): „Was ist passiert?“

Maulwurf (schlurft daher): „Was ist passiert?“

Igel (trippelt schnell herbei): „Was ist passiert?“

Froschkinder, (schluchzend): „Bestimmt ist etwas Schlimmes passiert!

Unsere Eltern sind verschwunden. Sie würden uns niiiiie so lange allein lassen.

Qua-quaaak!“

Die drei Tiere setzen sich auf den Boden und denken sichtbar nach. Die Froschkinder klammern sich aneinander fest und schluchzen leise weiter.

Amsel: „Das ist eine schlimme Geschichte. Was sollen wir tun?“

Maulwurf: „Das ist eine SEHR schlimme Geschichte! Aber vielleicht kommen ja die Froschelttern doch irgendwann einmal zurück.“

Igel: „Das ist wirklich eine schlimme Geschichte. Die beiden Kleinen können ja nicht so lange allein bleiben!“

(Alle denken weiter nach)

Amsel: „Was sollen wir tun? Kleine Frösche können nicht in einem Vogelneest wohnen?“

(Sie zeigt nach oben in die Bäume)

Maulwurf: „Nein, das geht natürlich nicht. Aber meine dunkle Erdhöhle ist auch kein guter Platz für Frösche.“ *(Er zeigt nach unten und macht wühlende Bewegungen)*

Igel: „Und ich bin jede Nacht unterwegs. Wie sollte ich da für zwei Froschkinder sorgen?“

(Er dreht sich tänzelnd auf dem Platz – die Froschkinder sehen ihn verblüfft an, dann weinen sie weiter)

Mama Maus kommt angetrippelt. Hinter sich, am Schwänzchen (= Seil, siehe Spielimpuls 09), führt sie ihre fünf kichernden, piepsenden Kinder. Sie drehen eine fröhliche Runde über die Bühne, bis Mama plötzlich stehen bleibt und lauscht.

Mama Maus: „Seid bitte still, Kinder!“

In der nachfolgenden Stille hört man deutlich das Schluchzen der kleinen Frösche.

Mama Maus: „O je, hier wird geweint!“

Sie pflückt zwei Taschentuch-Blätter von einem Ast und eilt zu den Froschkindern, wischt ihnen die Tränen ab und streichelt sie tröstend.

Mama Maus: „Was ist denn los?“

Igel *(eifrig)*: „Ja, Frau Maus – es ist etwas passiert, aber wir wissen nicht was, und nun sind die armen Fröschelein ganz allein. Natürlich können sie nicht allein bleiben, und sie tun uns schrecklich leid, aber – was soll ich sagen: ICH kann sie nicht behalten.“

Amsel: „Ich auch nicht.“

Maulwurf: „Ich leider auch nicht.“

Mama Maus nimmt die beiden Fröschelein in die Arme und drückt sie liebevoll an sich.

Mama Maus: „ICH nehme sie!“

Igel, Maulwurf und Amsel flüstern aufgeregt miteinander, wobei sie immer wieder die Köpfe schütteln. Schließlich trippelt der Igel händeringend zu Frau Maus.

Igel: Frau Maus, sie meinen es bestimmt sehr gut, aber überlegen Sie doch: ein Frosch ist keine Maus! So ein Froschkind braucht doch ganz eigene Dinge ... das ist alles nicht so leicht ...

Frau Maus *(empört)*: „So ein Unsinn! Das ist sogar GANZ leicht! *(Sie zählt an den Fingern ab)* ALLE Kinder brauchen nur einen Platz zum Wohnen und Spielen, gutes Essen und jemanden, der sie lieb hat! Und das alles können wir ihnen geben!“

Mäusekinder umringen piepsend die Froschkinder und ihre Mama, reichen sich die Hände und beginnen einen fröhlichen Reigen, wobei sie intonieren:

Mäusekinder: „Ja, ja, ja, ihr Frösche bleibt jetzt da! Ja, ja, ja, ihr Frösche bleibt jetzt da! ...“

Sie bleiben wieder stehen und geben den Blick auf Mama und die Frösche frei.

1. Mäusekind (tritt vor): „Schön, dass ihr da seid! Dann können wir zusammen wohnen!“
2. Mäusekind: „Schön, dass ihr da seid! Dann können wir zusammen spielen!“
3. Mäusekind: „Schön, dass ihr da seid! Dann können wir zusammen Spaß haben!“
4. Mäusekind: „Schön, dass ihr da seid! Dann können wir zusammen lernen!“
5. Mäusekind: „Schön, dass ihr da seid! Dann können wir zusammen essen! Mama, kochst du uns heute süßen Körnerbrei?“

Igel (*entsetzt*): „Was höre ich da – KÖRNERBREI??? Uääää! Frösche essen doch Insekten und Würmer, so wie ich!“

Mama Maus (*lächelnd*): „Fein, Herr Igel. Wenn das so ist, dann holen SIE doch ein paar leckere Würmchen für unsere Froschkinder. Und zum Nachtisch bekommen sie süßen Körnerbrei. Es wird ihnen bestimmt Spaß machen, etwas Neues zu kosten!“

Igel kratzt sich verblüfft die Stacheln, aber dann nickt er.

Mama Maus zeigt mit einer Hand auf den Maulwurf und mit der anderen auf die Amsel:

Mama Maus: „Herr Maulwurf, SIE könnten in unserem Bau ein Froschkinderzimmer graben. Das kann keiner besser und schneller als Sie!“

Maulwurf (*nickt stolz und salutiert*): „Jawoll, Frau Maus. Wird gleich gemacht!“

Mama Maus: „Liebe Frau Amsel, sie kommen sooo weit herum – könnten sie eine Badewanne für unsere Froschkinder suchen? Die beiden brauchen nämlich ein Wasserbett, damit sie sich wohlfühlen!“

Amsel (*hebt die Flügel*): „In Ordnung, Frau Maus. Wir machen uns gleich auf den Weg. Sie haben jetzt (*zählt ...*) SIEBEN Kinder zu versorgen! Das ist keine leichte Aufgabe. Aber wir helfen ihnen dabei, so gut wir nur können!“

Maulwurf (*begeistert*): „Jawoll, Frau Maus. Das machen wir.“

Igel (*nickt nochmals*): „Versprochen. Wenn alle helfen, geht das ganz leicht!“

In den folgenden zwei Minuten sieht man die drei Helfer bei der Arbeit: der Maulwurf schaufelt eifrig mit einem kleinen Kinderspaten, der Igel schleppt in einem Behälter die Würmchen an und kostet hin und wieder davon, und Frau Amsel und Frau Maus stellen die neue Wasserwanne auf und befüllen sie aus einem Krug mit (Luft) Wasser.

(Während dieser Szene könnte Musik eingespielt oder ein Lied gesungen werden)

Danach gehen zwei (Menschen-)Kinder von links nach rechts über die Bühne. Ein Kind trägt eine große Sonne, ein Kind eine Mondsichel über dem Kopf (beide Symbole aus Pappeschnitten und bemalt)

Kinder (*wenden sich zum Publikum*): „Viele Tage und Nächte vergehen. Aus Mäusen und Fröschen wird: FAMILIE MAUSEFROSCH!“

Kinder gehen noch einmal über die Bühne, dann ab; Familie Mausefrosch tritt auf.

*Die Mausefroschkinder wuseln fröhlich herum; ein Froschkind hopst mit zwei Mäusegeschwistern in die Wanne und zeigt ihnen mit den Armen, wie man schwimmt; zwei Mäuse nehmen ein ständig hüpfendes Froschkind in die Mitte und zeigen ihm, wie man trippelt; Mama Maus und ein Mäuschen sitzen auf dem Boden und stecken die Nasen in ein Wörterbuch, auf dessen Umschlag in großen Buchstaben: „Quaken– leicht gemacht!“ steht.
Von der Seite kommen Amsel, Maulwurf und Igel an.*

Mama Maus: „Kinder, wir bekommen Besuch!“

Alle begrüßen sich

2 Mäusekinder: „Hallo, Tante Amsel – schau mal, was wir gelernt haben!“
(schwimmen)

Froschkind: „Onkel Maulwurf, guck mal – ich kann laufen wie du!“ (trippelt umher)

Mäusekind: „Onkel Igel, hast du uns leckere Würmchen mitgebracht?“

Mama Mausefrosch (stolz): „Ja, unsere Kinder haben viel gelernt. Und es gibt noch etwas, was wir allen weitererzählen können: Wir Großen sind vielleicht verschieden, aber: KIND ist KIND!“

Alle applaudieren

Mäusekind (mit Buch, zupft Mama und piepst): „Das kann ich schon auf Fröschisch sagen: „QUAA qua QUAA!“

Froschkinder: „Und wir wissen, wie das auf Mäusisch heißt: „PIIIIEP piep PIIIEP!“

Alle wenden sich zum Publikum und fragen: „Und IHR? Wisst ihr es auch?
Dann sagen wir es alle zusammen ...“

KIND ist KIND!

Buffet:

Zu einem schönen Fest gehört auch eine gemeinsame Mahlzeit.

Mit einiger Fantasie gelingt es bestimmt, den verschiedenen Köstlichkeiten einen Bezug zum Bilderbuch „Kind ist Kind“ zu geben.

Man muss nicht alles selber machen – viele Gäste sind gerne bereit, ihren Teil beizutragen und eine Überraschung fürs Buffet mitzubringen!

Vorschläge:

- Maulwurfshügel = runder Schokoladekuchen
- Birnen-Igel = halbe Kompottbirne, mit Schokopudding überzogen und mit Mandelsplittern besteckt
- Mausefrosch-Körnerbrei = Fruchtmüsli mit Jogurt
- Frosch-Würmchen = Kastanienreis mit Sahne
- Amselfutter = mit Butter und Zucker karamalisierte Sonnenblumen und Kürbiskerne ...

Alle Speisen werden auf einem langen Tisch aufgebaut und mit lustigen, selbstgemalten Erklärungstäfelchen versehen.

Zu Trinken gibt es zitronig schmeckende Teichwasser-Limonade (pro Limonadekrug zwei Tropfen blaue oder grüne Lebensmittelfarbe hinzufügen).

Abschieds-Geschenk:

Als bleibende Erinnerung an das Fest darf jeder Gast vor dem Verabschieden noch ein schlicht geknüpftes oder geflochtenes Freundschaftsband aus dem Körbchen ziehen.

(siehe Spielimpuls 08)



BEGRÜSSUNGS-LIED



Ich will dich be-grü-ßen und ma-che es so: Hal-lo! (klatschen) Hal-lo! (klatschen)
 Wie schön dass du da bist und nicht anderswo: Hallo! (klatschen) Hal-lo! (klatschen)



Refrain: Hal-lo, Hal-lo, Hal-lo, Hal-lo, Hal-lo, Hal-lo, Hal-lo!

Die Kinder werden gerne immer neue Begrüßungs-Weisen dazu erfinden, zum Beispiel:

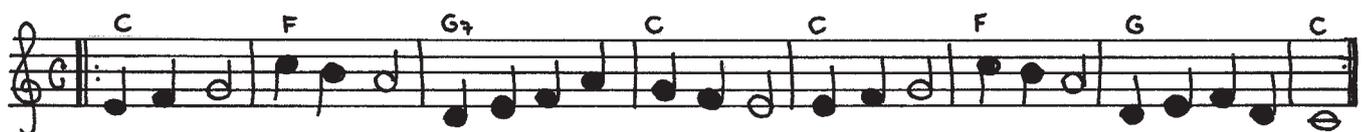
||: Ich will dich begrüßen und mache es so: Hallo! (mit den Füßen stampfen) Hallo! (stampfen)

Vorschläge: mit den Fingern schnalzen; einander zuwinken; auf die Schulter klopfen; Küsschen geben...

Beim Singen des Refrains drehen sich die Kinder einzeln oder paarweise im Kreis (evt. Richtungswechsel nach dem dritten „Hallo!“)

(Mündl. Kindergarten-Überlieferung; Verfasser unbekannt)

FREUNDSCHAFTS-LIED



Du und ich, du und ich - komm wir wollen Freunde sein. Du und ich, du und ich, wollen Freunde sein!

Ein Kind tritt vor und spricht aus, was Freunde zusammen tun, z. B.:

„Ein guter Freund sagt: Spiel mit mir!“

Alle Kinder übernehmen den Gedanken für die nächste Strophe; sie singen gemeinsam (Melodie ob.)

„Spiel mit mir, spiel mit mir - komm wir wollen Freunde sein! Spiel mit mir, spiel mit mir - wollen Freunde sein...!“ (evt. mit Gesten untermalen)

Weitere Vorschläge: „Lach mit mir“; „Tanz mit mir“; „Lies mit mir“; „Lauf mit mir“

(mündliche Kindergarten-Überlieferung; Verfasser unbekannt)